



How to save the world

oder

Die nackte Seele

How to save the world

Italien 2022

Italien 2022

Die Krankheit des Einzelnen ist die Krankheit der Welt ist die Krankheit des Einzelnen. Heilung findet nur, wer die Krankheit als Erfahrung betrachtet, nicht wer sie bekämpft.

Die Wahrheit ist die Nacktheit der Seele. Sie zeigt uns selten in der glänzenden Größe, in der wir uns gerne sehen würden. Deshalb versuchen wir lieber, uns als etwas darzustellen, das wir gar nicht sind. Doch die Bemühung ist vergeblich. Das Leben sagt immer die Wahrheit.

Wenn die Seele die eigene, nackte Wahrheit erkennt, ist sie geheilt.



Plant a tree ...
Cut a tree and build a house ...

Leave your house and go somewhere else ...
Stay where you are ...

Do what they tell you ...
Do what you like ...

Do anything ...
Do nothing ...

... and feel you save the world.







Krank ist unsere Welt geworden, uns alle hat die Krankheit getroffen. Fast alle haben große Angst bekommen. Man hat ihnen gesagt, sie sollen ihre Häuser nicht verlassen. Und wenn es einmal nicht anders geht, hat man ihnen gesagt, sollen sie sich als Gespenster verkleiden, damit die Krankheit sie nicht erkennt. Man hat auf der Straße nur noch Gespenster getroffen. Gibt es noch einen Ort, an dem keine Gespenster sind?

Kann man noch in den Süden gehen? Der Süden wurde geschlossen. Kann man noch in den Norden gehen? In den Norden darf nur noch, wer aus dem Norden kommt. Kann man noch in den Osten gehen? Die Wege in den Osten sind gesperrt. Kann man noch in den Westen gehen? Im Westen ist niemand mehr willkommen. Wenn es keinen Ort mehr gibt, an den man gehen kann, bleibt als letzter Ausweg nur noch die Flucht in eine andere Zeit.

Sie haben wieder einen Krieg angefangen. Obwohl sie immer gesagt haben, dass es nie wieder einen Krieg geben darf. Nur so kann die Krankheit besiegt werden, haben sie gesagt. Das haben sie nicht gesagt, sie haben es nur gedacht. Aber alle haben es verstanden. Und alle, die immer gesagt haben „Nie wieder Krieg!“, schreien jetzt laut: „Nieder mit dem Westen!“, „Nieder mit dem Osten!“, „Nieder mit dem Süden!“, „Nieder mit dem Norden!“. So geht der Krieg nun Jahr für Jahr. Die Krankheit ist nicht gegangen und der Krieg auch nicht. Aber es gibt keinen Ort mehr, an dem man leben kann. Wenn es keinen Ort mehr gibt, an dem man leben kann, bleibt als letzter Ausweg nur noch die Flucht in eine andere Zeit.





Doch wie kommt man in eine andere Zeit? Man beginnt mit dem kleinen Finger. Man beobachtet, wie er ganz langsam nach innen wächst. Man sieht kaum, wie es geschieht. Man bemerkt fast nicht, wie er immer kleiner wird, bis er schließlich in der Hand verschwunden ist. Dann macht man das Gleiche mit dem Ringfinger, dem Mittelfinger, dem Zeigefinger, dem Daumen. Dann beobachtet man, wie die Hand im Unterarm verschwindet, der Unterarm im Oberarm, der Oberarm im Oberkörper. Zuerst die linke Seite, dann die rechte. Dann geht man zu den Zehen, den Füßen, den Beinen. Lässt sie im Unterkörper verschwinden, dann den Unterkörper im Oberkörper und den Oberkörper im Kopf. Zuletzt stülpt man den Kopf nach innen und damit hat man die Zeit verlassen.

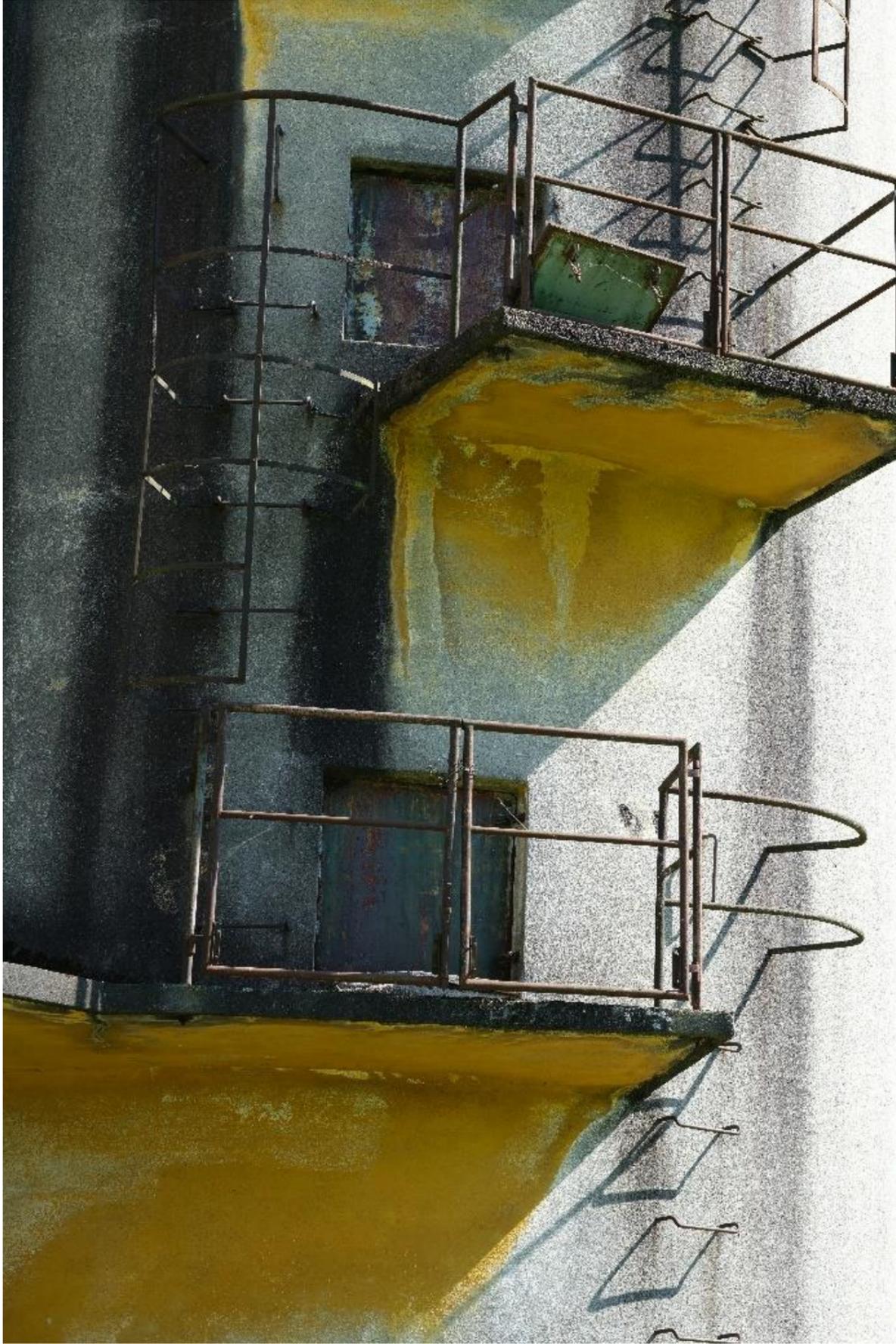




Während der Geist sich verkörpert, zerfällt der Gedanke zu nichts. Was bleibt, ist ein Totentanz. Es ist unmöglich, in der Welt zu leben. Wir können Leben in die Welt bringen, in immer neuer, liebevoller Bemühung. Aber wir können dort nicht leben.









Ein runder Saal
In hellem Licht
Umringt von tausend Türen

Es öffnet sich die erste Tür
Licht fällt in den Raum
In den sie führt

Das ist die Tür
Geh dort hinein
Spricht eine Stimme
Aus dem Nichts

Du gehst hinein
Die Tür fällt zu
In dunkler Nacht
Verschwindet das Licht

Sind es Tage, Wochen, Jahre
Die du dort verbringst
Den Ausgang suchst

Längst sind deine Augen
An die Nacht gewöhnt
Längst hast du das Licht vergessen
Die Sprache der Schatten gelernt

Da öffnet sich die Tür
Die Helligkeit blendet deine Augen
Bewegungslos gehst du zurück
Wie von fremder Hand geführt
Woher du einmal gekommen bist

So besuchst du viele Räume, viele Leben
bis die Erinnerung dir zeigt
Das alles war ich nicht
Ich bin das Licht

Nun öffnen sich alle Türen
Die Dunkelheit weicht zurück
Und was von den Schatten bleibt
Stört nicht mehr das Glück







Ein Funke fällt von einem Stern
Und legt sich auf den Rand der Zeit

Dort wächst jetzt eine Blume
Die nicht zu sehen ist

Keine Nase kann sie riechen
Sie würde von ihrem Duft betäubt

Doch wer ihr nahe kommt, kann fühlen
Wie das Herz sich füllt mit ihrem Licht



